

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schallak, M. Dukas Nachf. (M. Augenfeld & E. Lossmar); Hasenstein & Vogler, B. Moser; in Berlin: Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler; G. L. Danneberg & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 5.
Monatlich . . . 5 " — 5.
1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — 5.
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — 5.
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Titel-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözy, Kaufmann, Schmeibgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements Beiträge franco werden versandt.

Nr. 37.

Sermannstadt, Sonntag den 15. Februar 1903.

119. Jahrgang.

Wie wird's im Reichstag?

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 11. Februar.

Der Seniorenconvent des Reichstags trat heute vor dem Beginn der Reichstags-Sitzung zusammen, um über die weiteren geschäftlichen Dispositionen im Reichstag zu beraten. Zunächst theilte der Reichstags-Präsident Graf Vallestrom mit, daß nach einer ihm zugegangenen, allerdings noch nicht amtlichen Nachricht die Neuwahlen zum Reichstage Mitte Juni stattfinden würden. Neues bietet diese Mitteilung freilich nicht, denn es ist schon bekannt geworden, daß die Neuwahlen auf den 14., 15. oder 16. Juni gelegt werden dürften.

In Anbetracht dessen, daß die Neuwahlen Mitte Juni stattfinden und die Parteien Zeit zu den Wahlvorbereitungen haben müssen, ist sich der Seniorenconvent darüber schlüssig geworden, daß die Reichstags-Session noch vor Ostern ihr Ende finden muß. Das Osterfest fällt auf den 12. und 13. April; die Reichstags-Session wird deshalb, da Gründonnerstag auf den 9. und Charfreitag auf den 10. April fällt, spätestens am Mittwoch den 8. April geschlossen werden können, doch wird man die Session voraussichtlich schon mit dem Schluß der vorhergehenden Woche, also Freitag den 3. oder Samstag den 4. April schließen.

Der Reichstag hat mithin nur noch sieben Wochen für seine Arbeit zur Verfügung, so daß nur an die Erledigung der allernotwendigsten Arbeiten gedacht werden kann. Die Hauptarbeit wird natürlich die Fertigstellung des Etats bilden, und es wurde im Seniorenconvent betont, daß nur bei der größten Selbstbeschränkung die rechtzeitige Erledigung des Etats, die ja spätestens bis 1. April erfolgt sein muß, möglich sein wird. Von Seiten der Parteien der Linken wurde im Seniorenconvent darauf hingewiesen, daß der Reichstag in Folge der Diktatorlosigkeit bei der Etatsberatung an chronischer Beschlunsfähigkeit laboriere, und daß es in Folge dieser Beschlunsfähigkeit ja überhaupt nicht möglich sei, einen Schluß der Erörterung herbeizuführen. Der Reichstags-Präsident legte den Parteiführern an's Herz, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Zahl der Reden nach Möglichkeit beschränkt und die Dauer der Reden womöglich vermindert werde. Falls diese Mahnung nicht wirken sollte, wird man, um eine möglichst schnelle Erledigung des Etats herbeizuführen, die Sitzungen nötigenfalls bis sieben Uhr Abends ausdehnen.

Außer dem Etat wird die Aufarbeitung des noch vorhandenen Materials nicht besonders viel Zeit in Anspruch nehmen, da ja die wichtigste der noch vom Reichstag zu erledigenden Vorlagen, der Gesetzesentwurf über die Regelung der gewerblichen Kinderarbeit, in der dritten Lesung voraussichtlich nicht mehr allzu viel Schwierigkeiten machen wird. Von neuen Vorlagen werden dem Reichstage, wie im Seniorenconvent mitgeteilt wurde, nur noch zwei zugehen, nämlich die vom Reichstanzler angekündigte Abänderung des Wahlreglements für die Wahlen zum Reichstag und die Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz, deren Inhalt wir unlängst mitgeteilt und besprochen haben.

Was die Abänderung des Wahlreglements betrifft, so wird dieselbe ohne irgend welche Schwierigkeit im Reichstage zur Annahme gelangen,

und zwar mit überwältigender Majorität, nämlich voraussichtlich mit allen Stimmen gegen die der beiden konservativen Parteien. Die Novelle zum Krankenversicherungs-Gesetz soll dem Reichstag zwar noch zugeföhrt werden, aber an ihrer Erledigung, die ja auch ziemlich viel Zeit in Anspruch nehmen und bei dem vorgerückten Stadium der Session nicht zu erreichen wäre, wird nicht gedacht. Es wird, wie im Seniorenconvent mitgeteilt wurde, nur geplant, die erste Lesung der Vorlage vorzunehmen, damit die Regierung sich auf diese Weise über die Stellungnahme der Parteien informieren und eventuell Anregungen für die nochmalige Einbringung des Gesetzesentwurfes in der nächsten Legislaturperiode erhalten kann.

Weitere Vorlagen werden dem Reichstage, so viel bis jetzt feststeht, nicht mehr zugehen, und in der That wäre ihre Erledigung nach Lage der Sache aussichtslos. Die Vorlagen über die Kaufmannsgerichte und die Reform des Militärpensions-Gesetzes werden mithin den Reichstag erst in der nächsten Legislaturperiode beschäftigen, ebenso wie dies in Bezug auf die Bauhandwerker-Vorlage und die Reform des Börsegesetzes schon lange Zeit feststand. Die erste Session der neuen Legislaturperiode ist mithin schon jetzt in ganz erheblicher Weise „erblich“ belastet. Die Session, welche Anfang April geschlossen werden wird, ist die längste, welche der Reichstag bisher zu verzeichnen hatte, denn sie wurde am 14. November 1900 eröffnet, am 15. Mai 1901 bis zum 26. November 1901 und dann wieder am 12. Juni 1902 bis zum 14. October 1902 vertagt, so daß mithin ihre Dauer bei dem Anfang April erfolgenden Schluß 28 1/2 Monate betragen wird. Für die Vorbereitungen zu den Neuwahlen bleiben den Parteien nach Schluß des Reichstags mithin noch fast 2 1/2 Monate.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 14. Februar.

Die reichstägige Unabhängigkeitspartei hielt am 12. d. unter dem Vorsitze Koloman Thaly's eine Konferenz, in welcher die parlamentarische Lage, respective die Fortsetzung der Obstruktion und innere Angelegenheiten besprochen wurden.

Vom 12. d. wird aus Brad berichtet: Nach der erfolgten Wahl empfing der neue Bischof Johann F. Papp den Berichterstatter des „N. B. Z.“ und äußerte sich über die politische Seite seiner Wahl folgendermaßen:

„Ich habe bisher vor der Öffentlichkeit keine große Rolle gespielt, und weil man mich nicht kennt, deshalb bringt man mir vielleicht Mißtrauen entgegen. Ich kann aber mit ruhigem Gewissen erklären, daß ich ein guter Patriot bin, und sage getrost, daß Niemand sein Vaterland mehr liebt, als ich. Ich habe nie politisiert, sondern lebte immer bloß meiner Kirche. Mein Princip in der Politik ist, keine Politik zu betreiben; ich kenne weder Parteien, noch Politik. Entschieden muß ich aber die Behauptung zurückweisen, daß ich der Candidat Mangara's wäre. Mich wählte die Majorität der Stimmberechtigten, und nach der Wahl gibt es keine Majorität und keine Minorität, sondern bloß die Gesamtheit der Diöcese, der ich mein ganzes Bestreben widme.“

Vom 12. d. wird aus Wien gemeldet: Das Abgeordnetenhhaus hat mit seiner heutigen Abstimmung über die Rentenconversions-Vorlage das ganze Concept der Regierung verurteilt. Nach der Sitzung fand eine Konferenz des Finanz-Ministers mit den Bankdirectoren statt, in welcher in sehr leb-

haften Ausdrücken darauf verwiesen wurde, daß durch die gestrige, durch die Regierung veranlaßte vorzeitige Veröffentlichung des Conversionsprojectes der außerordentlich jähe Umsturz in der Stimmung der Parlamentsparteien eingetreten ist. Die Sache entbehrt insofern nicht einer gewissen Picanterie, als man seitens der Regierung Alles für die Conversion im Sinne der Regierungsvorlagen vorbereitet hatte, wie die Herstellung der Druckformen, Blacate u. c. Der Finanzminister wird jedoch keine Remedur dieses Beschlusses verlangen. In Finanzkreisen wird das Ergebnis der Abstimmung dahin gedeutet, daß dieselbe ein böses Omen für die Regierung darstelle, da man befürchtet, daß sie eine ähnliche Niederlage gelegentlich der Beschlußfassung über die Aufnahme der Baarzahlungen erfahren wird.

Das aus Abgeordneten des Südbanclubs und außerhalb des Parlaments stehenden Persönlichkeiten bestehende „Comité zur Förderung der nationalen Interessen der Balkanvölker in Wien“ hat in einer am 12. d. gehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen:

„Es werde dem tiefsten Bedauern Ausdruck gegeben über die das allgemeine Mitleid aller Culturvölker herausfordernde, so unendlich beklagenswerthe Lage, in der sich einzelne auf der Balkan-Halbinsel lebende Völkerschaften befinden. Das Comité spricht den Wunsch aus, daß diese der Civilisation hochsprühenden Zustände, sowie die Niederbeugung und Vergewaltigung unschuldiger Personen dort baldigst ein Ende finden mögen. Das Comité verpflichtet sich ferner von der Durchführung der Artikel 23 und 61 des Vertrages zumindest die Herbeiführung einer Besserung der schon erwähnten traurigen Zustände, wobei es den Wunsch ausdrückt, daß die Signatarmächte sich raschestens dafür einsetzen, daß eine möglicherweise im heurigen Frühjahr ausbrechende Revolution oder ein Krieg auf dem Balkan, welcher zweifellos großes Elend und schwere Opfer an Menschenleben im Gefolge haben würde, verhütet werde. Das Comité spricht endlich allen Corporationen und Einzelpersonen, welche im gleichen Sinne für die Sache der Humanität und der Civilisation, sowie des Friedens am Balkan wirken, seinen Dank und die Sympathien aus.“

Die „Gazzetta di Venetia“ meldet aus Rom, daß die Bulle Slavorum gentem, die bisher als apokryph bezeichnet wurde, nunmehr vom Papste unterschrieben wurde. Das Original der kroatischen Urkunde wurde den Gerichtsbehörden übergeben, damit es den Acten des San-Girolamo-Processes beigegeben werde.

Das Finanzexposé des spanischen Finanzministers veranschlagt den budgetmäßigen Ueberschuß auf 100 Millionen Pesetas. Es wird die Ausgabe einer 3 1/2-procentigen Goldrente zum Curse von 95 Percent und die Begebung von 500 Millionen Pesetas innerer Anleihe vorgeschlagen.

In einer Sophianer Zeitschrift der „Pol. Corr.“ wird darauf hingewiesen, daß die Frage betreffs der nach Bulgarien geflüchteten Macedonier, deren Repatriirung die bulgarische Regierung nur wünschen kann, noch immer ungelöst ist. Die Worte habe, wie bestimmt verlautet, schon vor Langem die gefürchtete Rückkehr der Flüchtlinge zugestanden und das türkische Commissariat in Sophia damit beauftragt, die Repatriirung durch Delegation dieses Amtes durchzuführen zu lassen. Da sich jedoch ein großer Theil der Auswanderer, wie behauptet wurde, auf Anstiften der Comités, weigerte, zurückzukehren, und Ministerpräsident Dr. Danew in der Sobranje erklärt hatte, daß er es als eine Grausamkeit ansehen müßte, die Leute im Winter und gegen ihren Willen über die Grenze zu schaffen, verblieben sie in Bulgarien. Angehlich hätten die macedonischen Comités für diesen Theil der Flüchtlinge heimlich Waffen geliefert und wollten die Auswanderer als Einfallshandeln formiren und am geplanten Aufstand theilnehmen lassen. Die Fährung, welche unter den Flüchtlingen herrschen soll, mag die Regierung veranlaßt haben, den Minister des Innern, Herrn Ludskanow, nach Dubnitza

Feuilleton.

Die Tochter des Komödianten.

Roman von C. Wiese.
(21. Fortsetzung.)

„Nur eines,“ begann der Baron wieder, „eines sagen Sie mir, Therese: sind Ihnen meine Besuche unlieb, vielleicht gar — lästig gewesen?“

„O nein!“ entgegnete sie mit Haß.

„Und auch nicht gleichgiltig?“

„Nein!“

„Dann haben Sie mich also gern kommen?“ drängte er ahnungsvoll.

„O — gewiß!“ Sie sprach das flüsternd und senkte ihr Antlitz zu Boden, wie um das heiße Erröthen zu verbergen, das ihr bis an die Schläfe hinaufstieg.

„Nun denn,“ rief Oscar in erglühendem Ton, „so gibt mir die gelegene Stunde jetzt Muth, Ihnen zu sagen, Therese, wie mich Ihre Nähe stets bejagt! Wie ich mit froh klopfendem Herzen erwarte, in Ihr Auge sehen, den Ton Ihrer süßen Stimme vernehmen, Ihre theuren Finger berühren zu dürfen! Wie ich es als die schönste Bestimmung meines Daseins betrachten würde, den Schutz, zu welchem ich einmal, vor wenig Minuten, vom Glück ausersehen worden, Ihnen fort und fort, ohne Unterlaß Zeit meines Lebens bieten zu können! wie ich — mit einem Wort — Dich liebe und anbede, Therese! wie Dich zu besitzen, das Ziel meiner Wünsche ist! O sprich: willst Du mein sein?“

Er hatte ihre Hand, die in seinem Arm lag, ergriffen und preßte sie mit Anbrunst an sich, während seine leuchtenden Augen sich tief in ihr Antlitz senkten.

Therese sprach nicht; eine fliegende Erregung lief über ihren Körper hin, ihre Wimpern hatten sich zudend geschlossen, wie glühende Wei-

trophen war jedes der Worte auf ihre erschrockene Seele gefallen und eine heiße Stieklust fühlte sie in sich aufdampfen, daß ihr der Athem beengt ward.

„Willst Du mein sein?“ flehte Oscar noch einmal dringender.

Da fuhr sie jäh auf und indem sie mit der Rechten über ihr Gesicht streichend, einen hastigen Blick ringsum warf und ihre Linke wie bittend und abwehrend zugleich seine Hand preßte, stöhnte sie mühsam: „O Gott — Herr des Himmels — Erbarmen!“

Aber er ließ nicht nach, zu bitten. „Therese!“ rief er mit einschmeichelnder, tiefer Stimme.

„Unmöglich!“ stieß sie hervor.

„Staubst Du, ich lüge? O antworte, Geliebte! Sprich! Sage ein Wort nur, das mich verdammt oder beseligt!“

„Herr Baron. . .“

„O nein! Nicht so! Das Wort ist kalt!“

„Ich kann nicht — Oscar, lassen Sie mich!“ hauchte sie leise und schluchzend.

Aber sein dürstendes Herz jauchzte auf: sein Name war über ihre Lippen geschlüpft — genug des Geständnisses! „O meine Therese!“ rief er mit inbrünstigem Entzücken und schlang seinen Arm um sie und ihr Haupt ruhte eine Secunde lang an seinem Herzen.

Mühsam schrak sie zusammen, riß sich los — es war wie das scheue Aufschrecken eines Reh's — und mit einem leisen Aufschrei starrte sie vorwärts. Der Baron folgte ihrer Bewegung, er sah nach der Richtung der Stadt zu und sah, keine zwanzig Schritte mehr entfernt, Hedwig und Lisbeth von da heraneilen.

Hatten sie etwas wahrgenommen? Wohl waren die Ueberraschten bemüht, ruhig zu erscheinen, allein Stürme solcher Art lassen sich in keiner Menschenbrust so rasch niederkämpfen, daß nicht ein merkliches Zittern noch zurückbläbe — Spuren der Verwirrung, welche auch dem unbefangenen Beobachter in's Auge fallen.

Als die Mädchen herangekommen waren und nach gegenseitiger Begrüßung sich entschuldigt hatten, daß irgend ein Umstand sie aufgehalten, und da der Baron keine Antwort, Therese nur die stotternde!

„O, es thut nichts!“ gegeben und nur eilig zum Nachhauseweg gedrängt hatte, — da fragten Jene allerdings verwundert: „Ist etwas vorgefallen?“

„Nein doch, nichts!“ erwiderte Therese haßig, und man ging schweigend, der Baron mit Hedwig, Therese mit Lisbeth dem Thore zu.

Waren es heute, am hellen Nachmittag, in der That aufmerksamere Blicke, welche die Leute vor den Thüren, die feiernden Spaziergänger auf den Gassen ihnen nachschickten? Oder glaubte es Therese, nur heute auffälliger zu bemerken? Fürchtete sie, ihr eben aufgedecktes Geheimniß stehe für alle Welt lesbar an ihrer Stirn? Sie beschleunigte mit Scham und Ungebuld ihre Schritte und war froh, als man im Hause war, als sie in der Wohnung oben sich lösmachen, in die Kammer eilen, ohne sich erst auszuleiden, auf einen Stuhl sinken und nun endlich in Einsamkeit geborgen, aufathmen konnte.

Was war mit ihr vorgegangen? Welche Sturmfluth von Aufregungen hatte sich über sie ergossen, hatte ihr befriedigtes Herz unterwühlt, und dann weitab hinausgeschleudert in das Gebrause der Waffer, hinabgesetzt in den fürchterlichen Abgrund der Schmach und wieder peitschend auf des Glücks schwindelnder Woge emporgetragen? War's denn zu fassen, zu fühlen, zu denken, was ihr geschehen war? Aber Alles überflügelnd, klang ihr aus ihren dumpfen Empfindungen heraus stiegrich das Wort in's Ohr: „Ich liebe Dich, Therese!“ und hier in einsamer Stille, allein mit ihrem Herzen, vor dem Alles erforschenden Gott droben mußte sie endlich, in Demuth sich neigend, erwidern: „Und ich liebe ihn wieder!“

Es waren nur wenige Minuten vergangen, während sie ringend und kämpfend, mit vor die Brust gepreßten Händen so dagelegen, da schlüpfte Hedwig zu ihr herein. „Was? noch in Hut und Mantel, Therese?“ rief sie verwundert; „so mach doch, leg' ab! der Baron will schon wieder gehen, Du mußt Dich ihm empfehlen — komm' nur!“

Therese raffte sich mühsam auf, warf Mantel und Hut ab und trat hinaus. Oscar stand schon gerüthet zum Abschiede; er reichte noch Allen die Hand, zuletzt ihr. Einen Moment länger ruhten ihre Hände ineinander, sie fühlte einen leisen Druck, vernahm, wie er sich halb zu

zu entsenden, um die nöthigen Maßnahmen an Ort und Stelle zu treffen.

Für den Bereich des 3. Corps Salonichi werden zwei neue Cavallerie-Regimenter formirt und mit kleinen anatolischen Pferden beritten gemacht, um als eine Art berittener Infanterie zu den Diensten in den bergigen Grenzgebieten geeignet zu sein.

In Kreisen, die der Wiener griechischen Gesandtschaft nahe stehen, wird die Meldung, wonach die griechische Regierung der Pforte Vorschläge behufs eines gemeinsamen Vorgehens gegen die bulgarischen Aspirationen gemacht hätte, als vollständig unbegründet bezeichnet.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung

zu der am 15. Februar 1903, Nachmittags 2 Uhr (Großer Ring Nr. 18, Polgári kör) stattfindenden ordentlichen General-Versammlung des Ungarländischen Arbeiter-Invaliden- und Pensionsvereines, 56. Filiale Hermannstadt.

Tagesordnung: 1. Eröffnung der General-Versammlung. 2. Bericht des Vorstandes über das Jahr 1902. 3. Cassa-Bericht. 4. Erneuerung der Functionäre. 5. Wahl der Delegirten. 6. Anträge. Hermannstadt, im Februar 1903. Josef Tokaji, Vorstand.

Einladung

zu der Mittwoch den 18. Februar 1903, Abends 8 Uhr, in „Kircher's Unicium“ stattfindenden Hauptversammlung des Hermannstädter Turnvereines.

Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über die Vereinigung mit dem Radfahrverein „Die Falken“. 2. Eintritt und feierliche Begrüßung der neuen Mitglieder. 3. Szungänderung. 4. Ergänzung des Turnratheß.

Die Mitglieder werden unter Hinweis auf die Bedeutung der zu fassenden Beschlüsse zu vollständiger Besuche aufgefordert. Hermannstadt, 12. Februar 1903. Der Turnrath.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. Februar.

(Militärisches.) Der zur Truppendienstleistung beim Infanterie-Regiment Nr. 34 in Kaschau zugetheilt gewesene k. u. k. Oberst im Generallitabs-Corps, Arthur Arz v. Straußenburg, ist zum Chef des Directions-Bureaus des k. u. k. Generalstabes in Wien ernannt worden.

(Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Oester. k. Gerichtshofs-Rechtspractikanten Dr. Josef Kovacs zum Vizeotär beim Marosbudaer k. Bezirksgerichte ernannt.

(Versetzung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den ordentlichen Professor Ferdinand Kantor, auf dessen eigenes Ansuchen, von der Kronstädter zur Erlauer Staats-Oberrealschule versetzt.

(Für Apotheker.) Der Minister des Innern erließ eine Verordnung, durch welche die Erzeugung, das Halten, der Gebrauch und der Verkauf von durch Fabrikanten, Droguisten und Apothekern erzeugten sogenannten eingedickten und beim Gebrauch aufzulösenden Injekten, Decocten, Tincturen und Sympren geregelt wird.

Ihr niederbeugendes noch einmal flüsterte: „Leb' wohl, Theresie! denk' untes Geheimnißes!“ aber sie war keines Gegenwortes mächtig; nur ihre Augen, aus deren flüchtigem Aufschlage ein Blick der Seligkeit zuckte, gaben Oscar Erwidrung; er war zufrieden! Mit Haß, als stehle er ein kostbares Kleinod und müße sich beeilen, es zu bergen, grüßte er und eilte die Treppe hinab heimwärts.

VI.

Der nächstfolgende Tag brachte ein sehr zweifelhaftes Wetter. Erst schien die erwachende Sonne, die an dem blauen Himmelstreifen im Osten heraufblühte und die dunklen Wolkentränder oben und unten mit Gold und Roth färbte, eine Fortsetzung des gestrigen zu versprechen, dann verschwand sie plötzlich hinter zusammengeschobenen schwarzen Wolken und diese verliefen in eintönigem Grau über den ganzen Horizont hin.

Ähnlich wellten auch die Gemüthsstimmungen Theresens an diesem Tage. Denn als sie spät am Morgen erwachte und der helle Lichtstreif, welcher durch's Fenster und die geschlossenen Musselin-Vorhänge drang, schräg über ihr Bett fiel, so blendend, daß sie die Augen wieder schließend schließen mußte, da war ihr so froh zu Muth, da schwebte die süße Erinnerung an den Geliebten gleich einer Rosenwolke vor ihren Lidern; da meinte sie, der Himmel selbst habe sich geöffnet und eine glänzende hohe Gestalt, ihm ähnlich, nahe sich ihr mit ausgebreiteten Armen getrennt über dem Haupte, die Augen träumerisch zugeschlossen, in dem heiteren Lächeln um ihren athmenden Mund spielte.

(Fortsetzung folgt.)

(Staatliche Hilfe.) Die k. ung. Regierung ist unablässig bemüht, wo und wie es nur thunlich, helfend einzugreifen. Neuestens hat der k. ung. Ackerbauminister die Vertheilung von 700 Schafen zum Ankaufspreis und zu möglichst günstigen Zahlungsbedingungen unter die Kleinwirthe der Erdvidel verfügt, um die Käsebereitung in jener Gegend zu heben.

(Wegmeister-Schulen.) Behufs Ausbildung von Wegmeistern, welche den Bau und Umbau von Brücken überwachen sollen, wird der Handelsminister in Klausenburg, Kronstadt, Balassa-Garmat, Kaschau, Lugos, Maramoros-Siget, Großwarden, Fünfkirchen, Breßburg und Steinamanger Wegmeister-Schulen errichten. Der Lehrkurs wird ein zweijähriger mit viermonatlicher Unterrichtsbauer in jedem Jahre sein.

(Staatshilfe.) Der in Maros-Bajarechly entstandenen Obst-Conjerven-Fabrik des Koloman Sos haben der k. ung. Handelsminister und der kon. ung. Ackerbauminister entsprechende staatliche Unterstützung gewährt.

(Bezirks-Ausstellung von Gehilfen- und Lehrlings-Arbeiten.) Die Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt macht die beteiligten Kreise wiederholt darauf aufmerksam, daß Anmeldungen zu der zu Ostem d. J. in der Zeit vom 5 bis 14. April stattfindenden Ausstellung von Gehilfen- und Lehrlings-Arbeiten nur noch bis zum 20. Februar angenommen werden. Die Ausstellungs-Gegenstände von auswärts sind bis 31. März l. J. an die Kammer einzusenden. Die Gegenstände der hiesigen Aussteller sind am 1. und 2. April einzuliefern. Nahrungs- und Genussmittel, welche leicht verderben, werden am 4. April l. J. entgegengenommen. Auch bisher schon sind über 200 Anmeldungen erfolgt. Da jedoch diese, mit Zuerkennung von Preisen in Gold und Silber und Diplomen verbundene Ausstellung den Gehilfen und Lehrlingen aller Industrie-Zweige, deren Erzeugnisse sich zu Ausstellungs-Zwecken eignen, Gelegenheit bieten soll, eine Probe ihres fachlichen Könnens zu liefern und da ein besonderes Gewicht darauf gelegt wird, daß das Gewerbe des Kammer-Bezirktes auch im Rahmen dieser Ausstellung möglichst vollständig hervortrete, so ergeht sowohl an die zur Theilnahme an der Ausstellung berechtigten, jedoch noch nicht angemeldeten Gehilfen und Lehrlinge neuerdings die Aufforderung, sich an diesem Wettbewerbe zu beteiligen, sowie auch die Arbeitgeber erucht werden, ihre Angestellten hiezu anzuermuntern.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Michael Moldovan, Landmann in Bereftel, und Maria Krecz in Abafaja; Beide gr.-kath.

(Einsturz einer Kirche.) In Bassano stürzte die alte Kirche ein. Glücklicherweise erfolgte der Einsturz zur Nachtzeit, so daß kein Menschenleben zu beklagen ist.

(Für Stellungspflichtige.) Die Losung für die im Jahre 1882 geborenen, nach Hermannstadt zuständigen Stellungspflichtigen findet am Montag den 16. d. um 10 Uhr Vormittags im städtischen Rathhaus-Saal statt. Wer hiezu nicht persönlich erscheint oder einen Vertreter sendet, für den wird ein Mitglied der Commission die Losnummer ziehen. Bezüglich des Termines der Hauptstellung kann einstweilen noch nichts Definitives bekannt gegeben werden, da die Verhandlungen im Parlament über die Wehrvorlagen noch nicht beendet sind.

(Gastspiel Frau Olga von Türk-Rohn, Opernsängerin aus Wien.) Aus der Theater-Kanzlei wird uns geschrieben: In jeltener Einheit haben die Zeitungen überall, wo die besaubernde Künstlerin bis jetzt erwidert, nur Worte des Lobes, der höchsten Begeisterung gefunden. Die Mütter haben sich verpflichtet, doppelt aufmerksam zu sein jenen immer seltener werdenden Kunstleistungen gegenüber, auf denen der göttliche Anhauch ruht, der sie befähigt, ihre Kunst nicht nur mit dem Studium des Geistes, sondern auch mit der Intuition des Herzens zu erfassen und von ihr selber übermächtig erfaßt zu werden, auf daß wir aus ihren geweihten Händen die Schöpfungen unserer Meister rein und ungetrübt empfangen. Einer solchen Erscheinung begegnen wir in Frau Olga von Türk-Rohn, der Opernsängerin aus Wien, welche von berufenen Kritikern als eine der ersten Gesangskünstlerinnen gerühmt wird. Frau Olga von Türk-Rohn beginnt ihr Gastspiel Montag. Sie spielt, um die Vielseitigkeit ihrer Kunst zu zeigen, in Offenbach's mächtiger phantastischer Oper Hoffmann's Erzählungen" alle drei weiblichen Hauptpartien, und zwar die: Olympia, Gulietta und Antonia. Die Persönlichkeit dieser gefeierten Künstlerin und das mächtige erfolgreiche musikalische Werk werden wohl gemeinsam auf das Interesse des kunstliebenden Publicums einwirken.

Sonntag den 15. d. Nachmittags findet eine Aufführung der übermächtigen Gesangsposse „Er und seine Schwester“ bei bedeutend ermäßigten Preisen statt. — Sonntag den 15. d. Abends Wiederholung der reizenden Ziehrer'schen Operette „Der schöne Rig o“, die einen so großen Erfolg hatte.

(Eiskäuferein.) Sonntag den 15. d. spielt bei günstiger Witterung von 5-7 Uhr die Militär-Musik. — Montag den 16. d. bleibt die Eisbahn bis 7 Uhr Abends geöffnet.

(Ausstellung in der Frauen-Arbeitschule.) Heute um 10 Uhr Vormittags ist die Ausstellung der von den Schülerinnen angefertigten Arbeiten, sowie auch einiger Maschinen-Stickerien der Lehrerin eröffnet worden; diese Ausstellung bleibt auch morgigen Sonntag den 15. d. von 10 Uhr Vormittags angefangen dem großen Publicum zur Besichtigung zugänglich.

(„Arany“-Abend.) Der hiesige „Ungarische Protellantische Frauen Verein“ veranstaltet am 1. März l. J. im großen Saale des Comitats einen „Arany“-Abend, dessen Heinertraglich wohlthätigem Zwecke zugeführt wird. Das Programm besteht ausschließlich aus solchen Vöden, welche sich auf den bedeutendsten ungarischen Balladen-Dichter Johann Arany, der im Jahre 1882 in Budapest gestorben ist, beziehen. — Anfang 6 Uhr Abends. — Eintrittskarten zu 1 Krone sind im Vorverkauf zu haben im Modewaaren-Geschäft H. Krassowsky und an der Abend-Cassa.

(Das Curatorium des Baron Bruckenthal'schen Museums) gibt zur Erinnerung an die Wiederkehr des 100. Todestages des Stifters Baron Samuel v. Bruckenthal, Gouverneur von Siebenbürgen, am 9. April 1903 ein Album der Gemälde-Galerie heraus, das in eleganter Mappe eine Auswahl von 40 Bildern in Helio-gravür-Imitation mit Titel und begleitendem Text umfassen wird. Das Werk kostet bis zum 9. April 1903, dem Tag der Ausgabe, 7 Kr., von da weiter beträgt der Ladenpreis 9 Kronen. Bestellungen auf das Album, denen die genaue Adresse des Bestellers und der Betrag für das Werk gleichzeitig beizuschließen sind, nimmt die hiesige Buchhandlung W. Krafft entgegen. Den einheimischen Bestellern wird das Werk durch die Buchhandlung direct zugestellt werden. Auswärtige Besteller haben, wenn sie das Album durch die Post zugestellt erhalten wollen, der Bestellung außer dem Betrag von 7 Kronen noch eine Zustellgebühr von 80 Hellern beizuschließen.

(Tanzunterhaltung.) Samstag den 21. d. findet im Saale des Habermann'schen Bräuhausgartens eine Tanzunterhaltung statt. Die Musik besorgt eine Abtheilung der Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 2.

(Ein interessanter Vortrag.) Aus Karlsburg, 12. d. wird uns geschrieben: Karl Rückauf, Hauptmann des hier stationirten Pionnier-Bataillons Nr. 12, hielt gestern im Brunnsaale des neuen Officiers-Pavillons einen spannenden Vortrag über die erst jüngst vollendete große sibirische Eisenbahn. Der Vortragende schilderte zuerst die Entstehung des großangelegten Riesenwerkes, gab eine sehr fesselnde Be-

schreibung desselben, würdigte dann in äußerst treffender Weise deren Einfluß auf den Weltverkehr, auf den Handel, auf die Wissenschaft und charakterisirte schließlich die Zukunftspläne Rußlands sehr deutlich, welchen die Entstehung dieser Bahn zur Grundlage dienen dürfte. Dem ganz frei gehaltenen Vortrag folgten unter Anderem Bischof Graf Gustav Majlatz, der Festungs-Commandant Generalmajor v. Nestor und sämtliche Officiere der Garnison mit größter Spannung und quittierten den hochinteressanten Vortrag mit stürmischem Applaus.

(Sturm.) In der Nacht vom 12. zum 13. d. herrichte in Budapest ein Orkan, der vielen Schaden anrichtete. Der Sturm riß das Dach der Josefstädter Tabakfabrik im Ausmaß von 400 Quadratmetern herab, dieses stürzte auf die Barockgasse, wo sowohl der Fuß, als auch der Wagenverkehr vollkommen behindert wurde. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

(Verschiedenes.) In Kaschau starb dieser Tage der Advocat Julius Bongracz, der bis zu seinem letzten Athembzuge ein unentwegter Anhänger der Unabhängigkeits-Partei gewesen und nun in seinem Testamente sein ganzes beträchtliches Vermögen patriotischen Zwecken hinterlassen hat. So vermachte er seine Besetzungen im Comitau Ung der reformirten Kirche in Jenke unter der Bedingung, daß der Selbsterzieher die Kinder slavischer Zunge in ungarischer Sprache auf das heilige Abendmahl vorbereite und der Lehrer sie ungarisch unterrichte. Der ungarischen Akademie der bildenden Künste testirte er zwanzig Stück Aktien der Rimabombater Sparcasse als Stipendienfond, dem Landes-Pensionsfond der ungarischen Schauspieler zwanzig Stück Aktien der Gömör-Zoronaljaer Sparcasse, deren Zinsen jährlich an solche Schauspieler zu vertheilen sind, die sich um die Verbreitung des Ungarthums verdient gemacht haben. Ferner vermachte er 1000 Kr. dem Pensions-Institut ungarischer Schriftsteller, 1000 Kr. für die Erzstatue Baron Nicolaus Josika's, 2000 Kr. der Pancsovaer reformirten Gungofirche. Schließlich hinterließ er für die Armen der Stadt Kaschau einen ansehnlichen Betrag und bedachte auch die ungarischen Kulturvereine, und zwar den siebenbürgischen mit 400 Kr. und den transbaunischen ebenfalls mit 200 Kr. — Man schreibt aus Dunapentele vom 11. d.: Bei den unter der Aufsicht des Budapest Professor Dr. Ladislaus Ober hier vorgenommenen Nachgrabungen wurden sehr interessante Objekte zu Tage gefördert. Vor Allem wurde in der südlichen Gemarkung der Gemeinde in der Nähe der Weinberge ein römischer Friedhof aufgedeckt. Die zwei Meter tief liegenden Gräber sind sämtlich ausgegraben und mit Ziegelplatten ausgelegt. In den Gräbern fand man viele Skelete, bei denen Bronzemünzen lagen. Neben einem Skelete fand man auch eine Bronceperle. Am interessantesten sind aber die aufgefundenen Ueberreste des Eisengestells eines vierrädigen Wagens, dessen Holzbestandtheile wahrscheinlich verkauft sind. Neben dem Wagen fand man die Skelete zweier Pferde. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt werden.

(Massenvergiftung.) In dem Schilling'schen Wirthshaus in Eisegg saßen im Juni vorigen Jahres vier Arbeiter beim bescheidenen Mittagessen, welches aus einer Erbsenuppe bestand. Nach dem Mittagmahle erkrankten plötzlich alle vier Männer und drei von ihnen starben noch am selben Tage, der vierte in einigen Tagen darauf, alle unter Symptomen starker Vergiftung. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Frau des Gastwirthes zur Vertilgung der Motten ein Quantum Arsenik gekauft und dasselbe im Küchenschrank verwahrt hatte, von wo es dann aus Versehen statt des Salzes in die Suppenkühnkel gestreut wurde. Das hatte den Tod der unglücklichen vier Arbeiter verursacht. Die Staatsanwaltschaft erhob nun die Anklage gegen den Kaufmann Alexius Justus, der das Gift verkauft hatte, gegen dessen Gehilfen Ludwig Hamilton, der es ausgefolgt, und schließlich gegen die Wirthin Theresie Schilling. Nach zweitägiger Verhandlung fällte am 12. d. der Gerichtshof das Urtheil, wonach Justus zu 1800 Kr. Geldstrafe, Hamilton zu sechs Wochen Arrest und 210 Kr. Geldstrafe, Theresie Schilling aber zu fünf Monaten Arrest und 250 Kr. Geldstrafe verurtheilt wurden. Ueberdies wurden die Angeklagten solidariß zu einem Schadenersatz von 3000 Kr. und in die Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. Staatsanwalt und Verteidiger appellirten.

(Buchdrucker-Sanatorium.) Die ungarländischen Buchdrucker und Schriftsetzer beabsichtigen, für ihre lungentkranken Berufsgenossen ein Sanatorium zu gründen und haben vor Kurzem an die typographischen Institute und Fabriken einen Aufruf gerichtet, das Zustandekommen dieses humanitären Instituts durch Spenden zu ermöglichen. Der Aufruf war zum Theile von Erfolg begleitet; die zu Stande gebrachte Summe deckt jedoch den erforderlichen Baufond noch beitem nicht. Das Comité erucht nun die hochherzigen Menschenfreunde, ihre Spenden an das Comité (Kauzal-utca 2) gelangen zu lassen.

(Eine Fahnenaffaire.) Aus Semlin wird vom 12. d. geschrieben: Hier spielt eine Fahnenaffaire. Angehängt wurde auf Anordnung des Banus vom „Hotel Central“, in welchem der Banus und die übrigen zum Empfange des serbischen Königspaares erschienenen Gäste abgestiegen waren, eine schwarzgelbe Fahne vom Polizeichef herabgeholt. Es waren außer der schwarzgelben auch eine ungarische und kroatische Tricolore gehißt. Bei anderen Privathäusern wurden auch dreimal, wie bei anderen Anlässen, schwarzgelbe Fahnen benützt.

(Die Affaire eines Richters.) Am 11. d. Nachmittags verhörte Untersuchungsrichter Ludwig Sarfany den Gerichtsrath Doctor Koloman Soos und dessen in Haft befindlichen Complicen Abraham Schwarz. Das Verhör währte bis zum späten Abend. Am 12. d. fällte der Untersuchungsrichter den Bescheid, demgemäß die strafgerichtliche Untersuchung gegen Dr. Koloman Soos und Abraham Schwarz wegen Verbrechens der Verletzung im Sinne des §. 408 Str.-G.-B. angeordnet wird. Dem Antrag der Staatsanwaltschaft, auch über den Gerichtsrath Dr. Soos die Untersuchungshaft zu verhängen, gab der Untersuchungsrichter keine Folge. Dagegen ordnete der Untersuchungsrichter die Entlastung des Abraham Schwarz an. Gegen diesen Bescheid hat die kön. Staatsanwaltschaft sofort die Appellation überreicht.

(Eine Dankbesuche des Königs Alexander.) Von Semlin aus richtete König Alexander in französischer Sprache folgende Depesche an Kaiser-König Franz-Joseph: „An. Se. Majestät den Kaiser und König, Budapest. In dem Momente, da wir den Boden Oesterreich-Ungarns verlassen, danken wir, die Königin und ich, sehr gerührt von dem herzlichsten Empfang, der uns von Seite und im Namen Em. Majestät anlässlich unseres Besuchs an dem Grabe unseres vielgeliebten Vaters in Krusjedol zutheil geworden, wärmstens Em. Majestät. Alexander.“

(Eine Mörderin.) Dieser Tage wurde in Polonka die Witwe Frau Julie Endl unter dem Verdachte der Anstiftung zum Mord und des Mordes verhaftet. Die Frau, die im vorigen Jahre Witwe geworden, wohnte bei ihrer vermögenden Schwiegermutter; um diese alleinstehende Frau je früher zu beerben, verleitete sie einen jungen Burischen, den sie dann zu heiraten versprach, die Alte aus dem Wege zu räumen. Der Burische entledigte sich seines furchtbaren Auftrages, indem er während des Holzfallens — wie zufällig — die Art auf den Kopf der Alten fallen ließ. Vier Wochen nach dem Tode der Alten drang der Burische auf Erfüllung des Eheversprechens; die Witwe aber — um seiner los zu werden — vergiftete ihn. Er konnte vor seinem Tode noch ein Geständniß ablegen, auf Grund dessen die Mörderin nun verhaftet wurde.

(Unfälle.) Aus Turka bei Gyhyrow wird berichtet, daß dort am 11. d. M. bei dem Bause des Eisenbahntunnels in Folge der Explosion des Dynamits, welches zum Sprengen des Felsens verwendet

wurde, zu legungen. Aus Le m plöglich v Theilnehm jener's die mittelste ei jonen in große Fel Personen gegen 100 gerührt.

Nachricht, Goldan'schen Tagen die Dantschere in der W „Wiener zweihunde die erste „Wiener schrift erte halten sol

folgen der dem Recht Schenkung sich früher liche Geme so ergeben der Gchlich von Niemo Rente erha — Ein G habe an de eine Unter klärte, daß den von de noch für d von der A stünftig auf Brüssel zu

Frankf. sprochener, Wir geben Formgebun angelegten verpagt, und bieten:

Das Kaiser anstalt, in Reiche in d cember 190 Jahreswech höchsten Sta meinden un Verbreitung wieder eine t waren ungo so gut wie t und 31 ver

empfinden, sie werden d Schred wirf Muskeln er und das Ha Wesen einer bei Mensch Thieren un efferländig a nur Liebe, j haben offen welcher seine gefälligkeit u kleinen Punt obachtet, daß Die Thiere Alle Thiere Die Aufmerk Thiere Gebä sie eine gem Verstand; es und der des

in einer Geje ein Postscript die unecht Kurz darauf letzten Seite

wurde, zwei Arbeiter den Tod fanden und drei Arbeiter schwere Verletzungen erlitten. Die gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet. — Aus Lemberg wird vom 11. d. berichtet: Nach dem Begräbnisse eines plötzlich verstorbenen Domherrn in Strzyzow, zu dem sich Tausende von Theilnehmern eingefunden hatten, wollten einige Hundert Personen, die jenseits des Flusses wohnten, diesen übersehen. Die Communication vermittelte ein auf einem Drahtseil laufendes Floß. Als die ersten 60 Personen in der Mitte des Flusses waren, wurde das Floß durch einige große Felsblöcke vom Drahtseil losgerissen, wobei mehr als zwanzig Personen ertranken. — Die bedeutendste Kellerei Rocca, in welcher gegen 100 Arbeiter beschäftigt sind, wurde durch eine furchtbare Feuersbrunst zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf 1/4 Millionen Francs geschätzt.

— (Eine Freude für Gichtleidende) ist jene angenehme Nachricht, welche zahlreiche Gicht- und Rheuma-Gehilte sagen über die polnische Salbe. Dieses unübertreffliche Mittel heilt schon in einigen Tagen die hartnäckigsten Gicht- und Rheuma-Leiden, was zahlreiche Dankschreiben und mehrere ärztliche Erklärungen beweisen. Erhältlich in der Apotheke Bela Poljan, Budapest, per Flaiche 2 Kronen.

— (Ein zweihundertjähriges Blatt.) Die amtliche „Wiener Zeitung“ wird im August dieses Jahres das Jubiläum ihres zweihundertjährigen Bestandes begehen. Am 8. August 1703 erschien die erste Nummer des „Wiener Diariums“, aus dem die „Wiener Zeitung“ hervorgegangen ist. Am Tage des Jubiläums wird eine Festschrift erscheinen, die eine Reihe von Monographien zur Geschichte der „Wiener Zeitung“ aus der Feder hervorragender Fach-Schriftsteller enthält.

— (Das Drama im Hause Toscana.) Ueber die Rechtsfolgen der Ehescheidung des sächsischen Kronprinzenpaars wird gemeldet, daß die Kronprinzessin, da die Ehe aus ihrem Verschulden gelöst worden, kein Recht auf Unterhalt habe. Der Kronprinz kann alle ihr gemachten Schenkungen wiedererlangen. Die sogenannte elterliche Gewalt, in welche sich früher beide Parteien theilten, verwanbelt sich nun in eine rein väterliche Gewalt, d. h. in das ausschließliche Recht des Vaters, die Kinder zu erziehen und zu versorgen. Was nun das zu erwartende Kind betrifft, so geht die Legitimität der Geburt nur den Kronprinzen an. Wenn er der Ehescheidung des Kindes nicht gerichtlich widerspricht, kann dies sonst von Niemandem geschehen. Man glaubt, daß die Kronprinzessin eine Rente erhalten werde, diese wäre aber einem Geschenke gleich zu achten. — Ein Genfer Blatt meldet, Giron sei in Laujanne eingetroffen und habe an den Director des Sanatoriums Dr. Martin die Bitte gerichtet, eine Unterredung mit der Kronprinzessin zu gestatten. Dr. Martin erklärte, daß diesem Ansuchen auf Grund der Hausordnung und gemäß den von der Kronprinzessin selbst ausgesprochenen Wünschen weder jetzt, noch für die Zukunft entprochen werden könne. Der Prinzessin wurde von der Anwesenheit Giron's keine Kenntniß gegeben, um sie nicht überflüssig anzuregen. Giron hat Laujanne bereits verlassen und ist nach Brüssel zurückgekehrt.

— (Gedichte der sächsischen Kronprinzessin.) Die „Frankf. Ztg.“ ist in der Lage, einige Gedichte der nur allzu viel besprochenen, unglücklichen Frau aus dem Manuscript zu veröffentlichen. Wir geben zwei dieser Gedichte hier wieder, die zwar dilettantisch in der Formgebung sind, aber einen Einblick in das Seelenleben einer tragisch angelegten Persönlichkeit gestatten, der heute wohl Niemand das Mitleid verjagt, und deren Handlungen und Schicksale so viel psychologische Räthsel bieten:

Sehnsucht.

Wie wie ziehst geheimnißvolles Sehnen
Mich gewaltsam zu Dir hin?
Warum füllt mein Auge sich mit Thränen,
Wenn getrennt ich von dir bin?
Furchtbar ist das Leid, das ich ertrage,
Unersättlich scheint das Ziel,
Nie doch sollst Du hören eine Klage,
Da ich mein Leid getrost ertragen will.
In meinen Augen kannst allein Du's lesen,
Denn frei allein ist nur mein Blick,
Versteht Du's nicht? ... so ist's ein Traum gewesen,
Ein Traum von meines Lebens schönstem Glück.

Entjagung.

Du hast mit ruhlos beitem Sehnen
Ein Herz erträumt, das ich so ganz verstand,
Ob Du's gefunden? ob das Aug' voll Thränen
Hinterwärts Du wendest und es mich dann fand?
Still gibt es nur im schmerzlichen Entjagen,
Nicht macht das Schwere Dir nicht schwerer,
In Deines jungen Lebens sonnig schönsten Tagen
Trau' keinem Glück, es läßt Dich kalt und leer.
Träumst dann dein Herz von stillen Glückesstunden,
Ruhlos sie suchend, strebst Du himmelwärts,
Im Schaffen hat Dein Geist sein Glück gefunden,
Hoch ist Dein Ziel — und mutig sei Dein Herz!

— (Stand der Maul- und Klauenseuche in Deutschland.) Das kaiserliche Gesundheitsamt hat wieder eine graphische Tabelle veranlaßt, welche den Stand der Maul- und Klauenseuche im Deutschen Reich in den einzelnen Monaten vom April 1904 bis zum 31. December 1902 angibt. Danach hat die Maul- und Klauenseuche beim Jahreswechsel von 1896—1897 und noch mehr im November 1899 den höchsten Stand erreicht. Damals, 1899, waren zwischen 5- und 6000 Gemeinden und über 20.000 Gehöfte verheuet. Von Ende 1899 an hat die Verbreitung der Seuche rapide abgenommen. Nur im October 1900 fand wieder eine kleine Zunahme statt, und ebenso im December 1901. Damals waren ungefähr 2000 Gehöfte verheuet. Gegenwärtig ist die Seuche so gut wie vollständig erloschen. Ende December waren nur 68 Gehöfte und 31 verschiedene Gemeinden verheuet.

— (Was Darwin über die Thiere sagt.) Die Thiere empfinden, wie der Mensch, Freude und Schmerz, Glück und Unglück; sie werden durch dieselben Gemüthsbewegungen betroffen, wie wir. Der Schmerz wirkt auf sie in derselben Weise, wie auf uns; er macht ihre Muskeln erzittern und ihr Herz schlagen, die Schließmuskeln erschlaffen und das Haar sich aufrichten. Muth, Furchtsamkeit, Temperament der Wesen einer und derselben Art sind ebenso verschieden bei Thieren, wie bei Menschen. Nachsicht, Anhänglichkeit, Mutterliebe entspringen bei Thieren und Menschen aus dem gleichen Grunde. ... Der Hund ist ausschließlich auf die Liebe seines Herrn; dies zeigt, daß das Thier nicht nur Liebe, sondern auch Sehnsucht fühlt, geliebt zu werden. Die Thiere haben offenbar Ehrgeiz, sie lieben Lob und Anerkennung, und der Hund, welcher seinem Herrn einen Korb trägt, zeigt in hohem Grade Selbstgefälligkeit und Stolz. Ein großer Hund verachtet das Knurren eines kleinen Hundes und dies könnte man Großmuth nennen. Man hat beobachtet, daß Affen es nicht leiden können, wenn sie ausgelacht werden. ... Die Thiere freuen sich der Anregung und leiden unter der Langeweile. Alle Thiere zeigen Bewunderung und viele empfinden Neugierde. ... Die Aufmerksamkeit fehlt auch den Thieren nicht. Ebenfalls haben die Thiere Gedächtniß, Einbildungskraft und sogar Träume. Ebenso besitzen sie eine gewisse Fähigkeit des Nachdenkens, einen gewissen Grad von Verstand; es ist jedoch oft schwer, zwischen der Wirkung des Verstandes und der des Instinctes zu unterscheiden.

— (Wer hat Recht?) Der Dichter Schubart behauptete einst in einer Gesellschaft, daß keine Dame einen Brief schreiben könne, ohne ein Postscriptum hinzuzufügen. „Mein nächster Brief soll Ihnen beweisen, wie unrecht Sie uns thun“, sagte Frau v. R., seine Tischnachbarin. Kurz darauf erhielt Schubart einen Brief von dieser Dame. Auf der letzten Seite stand: P. S. Wer hat Recht, Sie oder ich?

— (Das junge Blut!) Aus Kopenhagen schreibt man: Der im 57. Lebensjahre stehende Dichter Holger Drachmann denkt daran, zum dritten Male sich zu vermählen. Drachmann verheiratete sich zum ersten Male im Jahre 1871 und nach der Scheidung dieser Ehe, welcher eine Tochter, die jetzige Malerin Eva Kalkhau-Drachmann, entsprang, zum zweiten Male im Jahre 1879. Auch dieser Bund war nur von kurzer Dauer; Frau Emmy Drachmann hat sich später als Schriftstellerin und Uebersetzerin einen Namen erworben. Die jetzt Erwählte ist eine etwa 30-jährige Dame, die Witwe eines norwegischen Chemikers Professor Drensen und die jüngere Schwester der auch in Berlin bekannt gewordenen Sängerin und Lautenspielerin Fräulein Bollen Lassen. Die Hochzeit soll im März in Stagen stattfinden. Möglicherweise aber wird Drachmann bald Stagen verlassen und nach Norwegen übersiedeln.

— (Strwege der Liebe.) In Bukarest hielt der gemeine Untersuchungsrichter J. Th. Florescu im Athenäum einen Vortrag über die „Geliebten der Verbrecher“. Herr Florescu schilderte diese weiblichen Wesen sowohl vom Gesichtspuncte ihrer Reizung zu ihren verbrecherischen Liebhabern, wie auch als wichtige Werkzeuge in den Händen der Untersuchungsrichter und der Polizei für die Aufdeckung der Verbrechen. Der Vortragende fragte sich, welches der Grund dieser Paarung zwischen Verbrechern und Liebe sei, und wie die Frau sich jenem nähern könne, der gemordet hat und von der ganzen Gesellschaft gebrandmarkt wird. Ja sogar die anständige Frau schließt sich mit wahrer Liebe an einen Verbrecher an. Herr Florescu erklärt dieses Phänomen durch zwei Hauptgründe, und zwar die Herrschaft, welche die physische Kraft über ein schwaches Wesen ausübt, in welchem sie ein Gefühl der Bewunderung für die Kraft und den Muth hervorruft, und in zweiter Reihe durch die Empfindlichkeit der Frau und das Gefühl des Mitleids und der Hingebung, mit welchem die Natur sie begabt hat. Als Beispiel führte Herr Florescu die Bewunderung an, welche die Gladiatoren bei den alten Römern, die Stierkämpfer bei den modernen Spaniern finden. Der Stierkämpfer, welcher mit Gefahr seines Lebens einen Stier tödtet, raubt die Herzen der vornehmsten Zuschauerinnen, und aus allen Logen regnet es auf ihn Diamanten, Ohrring, Arm- und Halsbänder, welche die leidenschaftlich Erregten ihm zuwerfen. Der Vortragende sprach hierauf über die Liebhaftigkeit der nationalen Haiduken, welche durch ihre Tapferkeit und ihren Muth gleichfalls die Herzen der Schönen erobern. Herr Florescu sprach dann über die Mittel der Untersuchungsrichter, um von den Geliebten der Verbrecher Geständnisse zu erhalten. Das wirksamste Mittel sei, ihre Eifersucht zu erregen. Herr Florescu schilderte hierauf einige Typen solcher Frauen, welche sich manchmal von dem Untersuchungsrichter dazu hinreißen lassen, die Verbrecher zu verrathen, aber vor den Geschworenen, wenn es sich um das endgiltige Schicksal der Geliebten handelt, ihre Aussage zurücknehmen und seine Unschuld verteidigen.

— (Für Magenleidende!) Tausende durch genaueste Adressen beglaubigte Atteste und Dankschreiben beweisen am besten den Erfolg von Dr. Josef Traub's Magenpulver „Gastricin“. „Gastricin“ wirkt sowohl bei vorübergehenden Beschwerden, Unbehagen nach reichlichen Mahlzeiten, als auch bei veralteten Uebeln des Magens und Darmes, die allen Mitteln getrotzt. Auch anderen Leidenden, die durch reichliche Nahrungsaufnahme trachten müssen, ihre Kräfte zu erhalten, können dies durch „Gastricin“ erreichen. Schon ein kurzer Gebrauch wird dieselben von der ausgezeichneten Wirksamkeit überzeugen.

— (Der König darf keine Geschenke annehmen.) Aus Montreal (Canada) wird vom 23. Januar geschrieben: Eine indianische Squaw in der Provinz Neubraunschweig hatte, einem alten Brauche folgend, dem König Eduard, als dem „neuen Haindling“, einen selbstgefertigten schönen Korb gelangt und zugleich ihre Glückwünsche zur Krönung und seiner Wiederherstellung ausgesprochen. Der Korb ist jetzt an die Absterbin zurückgekommen; in ihm befanden sich eine prachtvolle Theefanne, Tasse und Milchtopf und ein Brief, worin der Privatsecretär des Königs schreibt, daß es Lesterem leider nicht erlaubt sei, von Privatleuten Geschenke anzunehmen; der König habe aber den guten Willen seiner rothen Unterthanen herzlich anerkannt und er hoffe, daß diese sich recht lange des Theeservices werden bedienen können.

— (Großer Brand.) Ein großes Vorrathsgelände des Arsenals auf Rock Island, das Cavallerie- und Infanterie-Ausrüstungsgegenstände aller Art und eine Million Patronen mit rauchlosem Pulver enthielt, wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Inhalt des Gebäudes, das massiv gebaut war, hatte einen Werth von 150.000 Dollars.

— (Dumme Streiche.) Schwiegermutter: „Nun ist der wichtige Schritt geschehen, Herr Sohn, ich hoffe, daß Sie in Zukunft keine dummen Streiche mehr machen!“ — Schwiegersohn: „Ganz gewiß nicht; ich verspreche Ihnen ernstlich, daß dies der letzte gewesen sein soll.“

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Sonntag: Wannenbäder und Curen und Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bade-Ordnung für Montag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.

— (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Sonntag: Kneipuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags. — Montag von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Kleine Mittheilungen.) Ein Pfandzettel, ausgestellt am 2. October 1902 über einen Korb, eine Weste, zwei Hosen und eine Kinderdecke, ist in Verlust gerathen; abzugeben beim Privat-Detectiv-Institut, Sporergasse Nr. 11.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 14. Februar.

Sidney Jones' Operette „Die Geisha“ hat gestern anlässlich des Benefice-Abends des Herrn Ludwig Herold wieder ihre zugkräftige Bestimmung erfüllt, denn das Theater war ausverkauft.

Dem Componisten, der den Spüren des Sullivan'schen „Mitado“ folgt, ist es wohl gleichgültig, wo die Wirkung herkommt, wenn sie nur da ist; das Publicum plagt eben weder sich noch Andere mit reicherer oder ärmerer. Die Bearbeiter des Owen'schen Textes, die Herren C. M. Köhler und Julius Freund, haben ja für Schlager deutsch-japanischer Mischsprache gesorgt; der ipärlische Kallauer im Munde eines edlen Japanesen oder Chinesen wirkt, zumal seit dem japanisch-chinesischen Kriege und nach dem noch in frischer Erinnerung gebliebenen Antihoyer-Feldzuge der europäischen Mächte, allemal elektrisirend, und wenn die Echtheit dabei zum Hentler geht, ist der Schade nicht so groß.

Der Beneficiant (Lieutenant Fairfax) wurde beim Erscheinen sympathisch begrüßt, nach jeder seiner Gesangsnummern lebhaft applaudirt und hervorgerufen, mußte die vorgetragene Einlage: „Nun ewig Deiner gedenken“ von Suppée auf stürmisches Verlangen wiederholen und erhielt mehrere mit Blumen geschmückte Ehrenpenden. Nächst ihm hatten die meisten Beifallskundgebungen und Hervorrufe zu verzeichnen: Fräulein Schwarz (Molly), die zur Wiederholung ihrer Tanzpièce veranlaßt ward, Fr. Kogler als Darstellerin der Titelfrolle, Herr Redl, dessen Jomari-Leitung an hellem Glanz nichts eingebüßt hat, dann Herr Recut, dessen Tanz-Complets vom Hause stürmisch zur Wiederholung

begehrt wurden. Das Lied: „Perle des Orients“ verhallte diesmal ohne jegliche Wirkung. Die japanischen Gruppentänze begegneten rauschendem Beifalle. Herr Kapellmeister Roth dirigirte mit bekannter Schmeid.

Original-Telegramme.

Budapest, 14. Februar. Der Finanzminister wurde von Seiner Majestät in Privataudienz empfangen und legte den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Beamtengehälter zur Voranction vor. Der Finanzminister unterbreitet denselben in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Sophia, 14. Februar. Der unter Vorsitz des Fürsten stattgebende Ministerrath beschäftigte sich mit den Maßnahmen gegen die macedonischen Comités. Die Gerüchte über Mobilisirung sind erfunden.

Fremden-Liste

vom 14. Februar.

Hotel Kaiser. Dr. Goldfinger, Hofschänker, von Mühlbach; Sachverständiger, Beamter, Horn, Adolph, Schwarz, Wachs, Klein, Kaufleute, von Budapest; Radulescu, Post- und Telegraphen-Director, Ponescu, Constantinescu, Präfect, Stefanescu, Mocan, Privatiers, von Curie de Argis; Boier sammt Sohn, Privatiers, von M. Clapco; Zug, Pristela, Sonnenstein, Biesch, Finert, Oberwälder, Krapp, Kaufleute, von Wien; Winkler, Kaufmann, von Haida; Engelhardt, Kaufmann, von Groß-Allersdorf; Bueckas, Kaufmann, von Klausenburg; Korniger, Kaufmann, von Freudenthal; Comia, Kaufmann, von Szeleszte; Malnassi, Kaufmann, von Klausenburg; Bergauer, Kaufmann, von Gamburg; Danca sammt Familie, von Brzegoi.

Hotel Kurprinz. Gatzbazy sammt Gattin, Geistlicher, von Ghergo-Szent-Miklos; Milosovits, Kaufmann, von Kimmil; Frau Bots sammt Tochter, von Belenize.

Hotel Kaiser. Gatz sammt Gattin, Pfarrer, von Balazstette; Hany, Schauspieler, von Arad; Brunner, Künstler, Tataru, Buskas, Privatiers, Sants, Beamter, Doros, Magyari, Decome, Großmann, Kaufmann, von Klausenburg; Dr. Rozpandi, advocat, von Nagy-Szalonta; Kofst, Privatier, von Szekel; Franko, Privatier, von Kimmil; Constantinescu, Privatier, von Craiova; C. Drzanescu, A. Drzanescu, Privatiers, von Kines; Anagui, Beamter, von Medabia; Kollner, Beamter, von Nagy-Enyel; Weiß, Beamter, Groß, Decome, von Maros-Basarab; Weiß, Kaufmann, von Kronstadt; Kronberger, Kaufmann, von Budapest.

(Eingefendet.)

FRANZ JOSEF Bitterwasser

ist das beste natürliche Abführmittel.

Erhältlich überall.

(1182) 4-26

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Sonntag den 15. Februar 1903:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Er und seine Schwester.

Pöffe mit Gesang in 4 Bildern von Bernhard Buchbinder.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Abends:

VI. Abonnement.

Der schöne Nigo.

12. Vorstellung.

Operette in 2 Acten von L. Krenn und C. Lindau. Musik von C. M. Ziehrer.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Montag den 16. Februar 1903:

Abonnement

Suspensu Nr. 21.

Gaßpiel Olga von Türk-Rohn Opern-Sängerin aus Wien.

Hoffmann's Erzählungen.

Phantastische Oper in 3 Acten, einem Prolog und einem Epilog von J. Offenbach.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Briefkasten der Redaction. An den Emdener der Erwiderung auf das „Vereinswesen“, hier. Ihre Voraussetzung, daß jene Mittheilung von einer Frau herrührt, ist absolut unrichtig. In derselben ist kein Name genannt, folglich auch kein Anlaß vorhanden, eine entloste, mit Beispielen vollgepropte, unterschrittslose Einblendung zu veröffentlichen. Ueberhaupt erachten wir diese Sache als beendet.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 13. Februar.

4 1/2 % ige ung. Goldrente	121.25	1860-er Lose	154.50
4 % ige Kronen-Rente	99.55	Deferr.-ungarische Bank-Actien .	1590.—
4 % ige Grundentl.-Obligat.	93.50	Ungarische Credit-Actien	154.25
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.	99.75	Deferr.-ungar. Credit-Actien	691.—
Ungarische Prämien-Lose	211.50	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	694.50
4 % ige Theilregulirungs-Lose	160.—	20 Francs-Stücke	19.07
4 % ige Deferr. Papier-Rente	100.75	Deutsche Reichsmark	117.07 1/2
4 % ige Silber-Rente	100.75	London a vista	238.95
4 % ige Deferr. Gold-Rente	121.—	Paris a vista	95.42 1/2
4 % ige Kronen-Rente	101.50	S. u. L. Ducaten	11.33
4 % ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % -jähr. Berl. .	102.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emiffion .	102.—
4 1/2 % ige „ „ „ Albina „ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt .	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 13. Februar.

4 1/2 % ige ung. Gold-Rente	121.25	3 1/2 % ige österr. Investitions-Rente	94.30
4 % ige Kronen-Rente	99.60	1860-er Lose	154.75
3 1/2 % ige ung. Kronen-Rente	93.65	Deferr.-ungarische Bank-Actien .	1582.—
4 % ige Grundentl.-Obligat.	99.60	Ungarische Credit-Actien	743.—
Kroat.-Slav. Grundentl.-Obligat.	99.60	Deferr.-ungar. Credit-Actien	690.75
Ungarische Prämien-Lose	201.50	20 Francs-Stücke	19.08
4 % ige Theilregulirungs-Lose	155.—	Deutsche Reichsmark	117.05
4 % ige Deferr. Papier-Rente	100.90	London a vista	238.90
4 % ige Silber-Rente	100.90	Paris a vista	95.37 1/2
4 % ige Deferr. Gold-Rente	121.05	S. u. L. Ducaten	11.34
4 % ige Deferr. Kronen-Rente	101.35	Italienische Lira	95.30
4 % ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % -jähr. Berl. .	102.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emiffion .	102.—
4 1/2 % ige „ „ „ Albina „ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt .	102.—		

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 14. Februar.

Ducaten	Kauf	11.25	Verkauf	11.35	20 Mark-Stücke	Kauf	23.36	Verkauf	23.50
Rei (Noten)	94.30	94.70	Rapoleon'or	19.02	19.08	Rubel (Noten)	252.50	254.—	
Rei (Silber)	93.70	94.30	Rubel (Silber)	242.—	245.—				
Rei (Pier (Gold)	21.40	21.55							
Rubel (Silber)	92.86	94.02							

Wechselstube der Bodencreditanstalt in Hermannstadt. Ausführung aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen. Auskünfte kostenfrei.

Ein Ladenmädchen
wird gesucht. Näheres Sporergasse 12 bei Simonis.
134) 2-2

Violine,
Cremoneser (Straduari),
zu verkaufen. — Näheres bei der Administration
dieses Blattes. 133) 2-3

Das stockhohe Haus
Franziskanergasse 16
ist aus freier Hand zu verkaufen.
Auskunft erteilt August Teutsch, Apotheker,
Grosser Ring. 133) 2-3

1000 Kronen zahle ich Dem, der bei
Gebrauch von Barilla's
Zahnwasser, à Flasche 70 H., niemals wieder Zahnschmerzen
bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H.
extra.) Ed. Barilla-Winkler, Wien, 191. Sommergasse 1.
— Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich
7 Flaschen für 5 K. 20 H. franco. In Hermannstadt
in den Apotheken: am Grossen Ring 10; Heltauergasse 59;
Kleiner Ring 27; Saggasse; Bürgergasse 2. — In **Kron-**
stadt: Victor Roth's Apotheke, Waisenhausgasse 1. — In
Klausenburg: Dr. Czetz, Kilmönstor-utca. — In
Bistritz: Herberth's Apotheke. — In **Mühlbach:**
Lederhölger's Apotheke. — In **Schässburg:** Lingner's
Apotheke. 12) 4

Presshefe-Versandt.
Täglich frisch eintreffende
Bäcker- und Export-Presshefe
in verschiedenen, besteingeführten Hochprima-Marken,
prämiiert mit der goldenen Medaille und Ehrendiplom,
zu Fabrikpreisen.
Probemuster gratis und franco.
Bestellungen für das Gebiet Siebenbürgens
übernimmt und befördert täglich die **Waaren-Agentur**
Friedr. Ziegler, Bürgergasse 10 in Hermannstadt
(Nagyszeben). 128) 3

Med. Dr. Josef Traub's Magenpulver
GASTRICIN
ärztlich geprüft u. erprobt.
Lewende und Abertausende Menschen leiden unter einer
strengen Diät, die ihnen das Leben zur Qual macht. Der
Gebrauch von **Dr. Josef Traub's Magenpulver „Gastricin“**
ermöglicht schon nach sehr kurzer Zeit diese Diät nicht mehr
beobachten zu müssen. Dies ist nicht nur bei Magen und
Darm, sondern auch bei anderen Leidenden der Fall, wovon
sich dieselben schon nach kurzem Gebrauche überzeugen werden.
„Gastricin“ ist kein Abführmittel (solche wirken auf die
Dauer gebraucht schädlich), regelt aber den Stuhl vollkommen.
Nüsse und Dankschreiben, deren genaueste Abreise die
Arbeit bezeugen, sind der beste Beweis für die vorzügliche
Wirksamkeit. „Gastricin“ ist vollkommen unschädlich und an-
genehm zu nehmen. — Näheres befragen Prospekt. — Proben
stehen den Herren Ärzten zur Verfügung.
Kleine Schachtel 2 Kronen, große Schachtel 3 Kronen,
franco 20 Heller, recommandirt 45 Heller mehr.
In den meisten Apotheken zu haben.
Haupt-Depot: „Zabator-Apothek“, Freiburg.
En gros bei den Medicinal-Droguisten.
117) 1

Anerkannt beste und billigste
BENZIN-, PETROLIN- u. GAS-MOTORE
und
LOCOMOBILE
mit Ventilsteuerung u.
elektrischer Zündung,
unter weitestgehender
Garantie, für alle
Zwecke geeignet.
Keine Schnell-Läufer.
Jaher für Mühlenbetriebe
ganz besonders
geeignet, liefert die
Motoren-Fabrik
OSERS & BAUER
zu günstigen Zahlungsbedingungen.
Generalvertretung u. **B. Dénes, Budapest.**
Lager für Ungarn bei **V. Váczi-körut 61.**
Kataloge gratis. — Solide Vertreter gesucht.
14) 4-20

Richters Liniment. Capsici comp.
Unter Pain-Expeller
ist ein alterbewährtes Hausmittel, welches seit
mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung
bei **Gicht, Rheumatismus u. Gefäßstörungen**
angewendet wird.
Warnung. Wundervolligen Nachahmungen
wegen der man beim Einkaufe vor-
sichtig und nehme nur Originalfloschen in
Schachteln mit der Schutzmarke **Anker** und
dem Namen **Richter** an. — Zum Preise von
80 H., R. 1.40 und R. 2.— vorrätig
in fast allen Apotheken; Haupt-Depot
bei **Josef von Zsófi, Apotheker in**
Budapest.
R. Richter & Cie., r. n. f. Sofi.
Hauptstadt.
1876) 20-35

Billig zu verkaufen
700 Meterklaftern
Prima-Buchenholz
Näheres Reussbachgasse Nr. 7.
139) 3-3

Das neugebaute Haus
Grabengasse Nr. 23.
bestehend aus 4 Zimmern, 2 Winterkichen, 1 Sommer-
kiche, 1 Wagenkloppfen, 2 Stallungen und großem
Obstgarten, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Kaufstüchtige mögen sich an den Hauseigentümer
dortselbst wenden. 154) 6-6

Nicht zu übersehen!
Das berühmte Prima-
Buchen-Brennholz
kostet per Meter-Klafter ab Magazin 23 Kronen,
Mit Zufuhr 24 Kronen.
Bestellungen werden bei der Administration
der „Tribuna“, Quergasse Nr. 15, bei Herrn Franz
Fieck, Grosser Ring Nr. 2, sowie bei Herrn Johann
Mihaiu, Gajtwirth, Saggasse Nr. 11, entgegengenommen.
11659) 13 Hochachtend

Johann Mihaiu, Hotelier.
Laubsäge
Warenhaus
gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.
1956) 17-25

Unghváry
László
(aus Czegléd) Preis-Ver-
zeichniss seiner 300 hoch bil-
denden Weingärten, sowie Reben-
und Obst-Baumschule ist erschienen u.
sind edle Bäumchen v. 5 kr. aufwärts, glatte
u. bewurzelte Weinreben v. fl. 2 aufwärts,
ferner äusserst feine Eigenbau-Neuweine von
fl. —10-18 aufwärts zu haben. Ausserdem
sind allerlei Wildlinge wie auch Akazien-
und Gleditschea-Setzlinge erhältlich.
Bitte Preis-Verzeichniss (auch
über Wein) zu verlangen.
1903) 8-18

ISISKOL
B. GSABÁN
RÉTHY
PEMETEFÜZUKORKA
fakedség
kandogés és
higiénellen.
ARA 60 fillér

Gegen Husten und Heiserkeit wirken
am besten (1921) 10-10
Réthy's Pemete-Bonbons,
doch muss man beim Einkauf achten und
deutlich **RÉTHY's Bonbons** verlangen, da es
viele nichtsinnliche Nachahmungen gibt.
I Carton 60 Heller.
Kaufen wir nur **RÉTHY's Pemete-Bonbons!**
In Hermannstadt zu haben in der Apotheke
J. C. Molnar, Heltauergasse 59.

V. K. Dunkel, Kassa,
Erste Oberungarische
Parquetten-Fabrik und Dampfsäge,
Actien-Gesellschaft,
empfiehlt feine aus trockenem Eichenholze vor-
züglicher Qualität angefertigten und wiederholt
ausgezeichneten
Amerikanische und Tafel-Parquetten
zu billigsten Preisen.
Das Legen kann auch durch Arbeiter der Fabrik
erfolgen. 101) 3-3
Muster- Zeichnungen und Kostenüberschläge
auf Wunsch franco.
Export en gros nach allen Richtungen.

En gros-Abnehmern und Wiederverkäufern,
I Kgr. 76 Kreuzer.
Palmin,
I Kgr. 76 Kreuzer.
hygienisch reines Pflanzenfett,
ist zur Zubereitung sämtlicher Speisen verwendbar, sowie für Conditor
und Bäcker statt Fett oder Butter besonders zu empfehlen, weil bedeutend aus-
giebiger und leichter verdaulich, daher auch viel billiger und gesünder, als Fett und Butter.
Stets frisch zu haben in 126) 2-10
Rudolf Mühlsteffen's Selchwaaren-Geschäft,
Heltauergasse 29 und Bürgergasse 20.

Bäckern u. Conditoren entsprechend billiger!
JULIUS ERŐS
Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
Uhren-, Juwelen-, Gold-
und
Silberwaaren - Lager
empfiehlt billig und preiswerth alle
Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.
Nur gute, solide
Waare.
Billige Preise, gewissenhafte
Garantie. 154) 64

Ein Wunder-Instrument!
DAS TROMBINO.
NEU!
Sie blasen ohne Unterricht
und ohne Notenkenntnisse sofort die schönsten Lieder, Tänze, Märche,
wie: „Trommeter von Saffingen“, „Sei nicht böse“, „Verlassen, Verlassen“, „Donau-
wellen-Walzer“, „Weim Souper“, „Die Post im Walde“, „Madegts-Marsch“, „Rag-
figuren“, „Du mein Girl“, „Landstreicher“ und noch über 200 andere ausgewählte
Musikstücke auf unserer neuerfundnen, 18-tönigen, vorzüglich und elegant vernickelten
Trompete:
„Das Trombino.“
Das Trombino ist die sensationellste Erfindung der Gegenwart und erregt überall großes
Aufsehen, unformehr dann, wenn Jemand in einer Gesellschaft mit einem Male als
Trombino-Virtuose auftritt, während Niemand vorher von dieser Fertigkeit eine Ahnung
hatte. Hunderte Melodien sofort spielbar ohne Studium, ohne Mühe und ohne jede
kräftigen Ton. Die schönste Unterhaltung für's Haus, für Gesellschaften und Feste. Bei Ausflügen, Fuß-
Rad-, Wagentouren und Kabripartien der lustigste Begleiter. Spielt zum Tanze auf und begleitet den Gesang. Das
Trombino kostet sammt reichhaltigem Lieder-Verzeichniss und leichtfahlicher Anleitung: I. Sorte, feinst vernickelt, mit
9 Tönen fl. 3.50, II. Sorte, feinst vernickelt, mit 18 Tönen fl. 6.—, Notenstreifen für die I. Sorte 30 Kreuzer, Noten-
streifen für die II. Sorte 50 Kreuzer. 1154) 1-3
Allein-Versandt per Nachnahme durch
Heinrich Kertész, Wien, I., Fleischmarkt Nr. 18-243.

Entreprise des pompes funèbres.
Centrale: Heltauergasse Nr. 18.
Inhaber: **Fritz W. Elges.**
Telephon Nr. 46 und 47.
Eigenen elegantesten Spiegel-Glaswagen und sonstige Leichen-
wägen modernster Bauart, sowie die allerneuesten Aufbahrungs-
Requisiten.
Reiches Lager von Holz- und Metall-Särzen, Erz-Särzen (Neubelt),
Zargeinlagen mit Spiegelglas, Grabkränzen, Ueberthänen, Kopfpölkern und sämt-
lichen für Verdenbestattungen nötigen Artikeln zu concurrenzlosen Preisen.
Anmelde-Stellen, von welchen aus sofort das Nötige für Bestattungen veranlaßt
wird, sind: **Heltauergasse 18, Salzgasse 37 und Weinanger 1.**
! Telephon-Anschluss im gesammten Hermannstädter Comitai!
1044) 17